

JENNIFER BENNETT

Recherche-Aufenthalt im ehemaligen DDR-Wachturm beim Schlesischen Busch, Berlin, August 2016

Herzliche Einladung in den ehemaligen DDR-Grenzwachturm am Schlesischen Busch zum Gespräch über:

“Was heisst Eigentum und warum ist es wichtig für wen? Wäre temporäres Besitzen die adäquatere Form und könnte Eigentum damit

grundsätzlich abgelöst werden? Welche Dinge gehören niemandem und was passiert damit?”

Dazu eine kurze Erläuterung zum Unterschied von Eigentum und Besitz:

Eigentum ist die rechtliche Sachherrschaft, der Besitz hingegen die rein tatsächliche. Wer Besitzer ist, muss nicht unbedingt Eigentümer sein.

Eigentum stellt eine Rechtsposition zu einer bestimmten Sache dar, man spricht in diesem Zusammenhang von einem sogenannten

Herrschaftsrecht. Bei der Frage, wer den Besitz innehat, kommt es nicht darauf an, ob die tatsächliche Herrschaft über die Sache berechtigt oder unberechtigt erlangt wurde.

Inwiefern definiert der Eigentümer den Gebrauch? Im Falle des DDR Grenzturms hat die Veränderung des Souveräns, zu einem veränderten Nutzen geführt. Die Überführung in einen künstlerischen Gebrauch wurde 1990 durch eine Besetzung initiiert. Wie und mit welchen Mitteln, können Dinge und Orte aus ihrem Eigentumsverhältnis gelöst werden? Welche Orte und Dinge sind dafür geeignet?

EINFÜHRUNG

Die Einladung zur Residenz im ehemaligen DDR Wachturm am Schlesischen Busch während 2 Wochen im August 2016 habe ich gerne angenommen und sie dazu genutzt, meine Recherchen zu den zeitgenössischen Eigentumsverhältnissen anhand von Lektüre und Gespräch fortzusetzen. Um zu verstehen, wie es zu einem Ungleichgewicht der Verteilung mit zeitgenössischen Ausmass kommen konnte, schien es mir sinnvoll, mich den Ursprüngen des Kapitalismus in der uns bekannten Form zuzuwenden. Ich befasste mich daher hauptsächlich mit der Zeit um das 17. Jahrhundert, eine Phase, die das Modell des lohnabhängigen Arbeiters grundsätzlich in der Gesellschaft verankerte und zudem laut J.E. Thorold Rogers, einem englischen Wirtschaftshistoriker „... ist es das interessanteste Jahrhundert für den Erforscher politischer und sozialer Kräfte.“

Eine Liste der verwendeten Lektüre findet sich am Ende meines Beitrags.

Nebst vielem Lesen, führte ich Gespräche mit Besuchern, von denen ebenso einige Fragmente in diesem Text enthalten sind. Die Form des Fragmentarischen wählte ich, da ich in der kurzen Zeit keine abschliessenden Erkenntnisse formulieren konnte, die Auswahl jedoch eine Denkbewegung anregen kann. Deutlich kann ich festhalten, dass die Eigentumsverhältnisse willkürlich sind. Zu verschiedenen Punkten in der Geschichte, konnten sich manche Individuen wesentliche Teile des Bodens aneignen. Diese Aneignung wurde rechtskräftig gemacht und dadurch gewonnene Privilegien im weiteren Verlauf stabilisiert, da ein Wahlrecht lange Zeit an Dinge wie Geschlecht, soziale Stellung, Eigentum von Grund und Boden gebunden war und demgemäss Enteignete von der Formulierung der Gesetzgebungen ausgeschlossen waren. Zudem wird eine Art der Hand in Handbildung unseres politischen, mit dem wirtschaftlichen System deutlich.

Die sprunghaftigkeit des gesamten Beitrages ergibt sich aus den vielfältigen Bezügen, die sich durch die Auseinandersetzung mit dem Begriff Eigentum folgerichtigerweise ergeben.

FRAGMENTE

- Die Verwandlung des Bodens in Privateigentum wurde in England unter anderem über das Enclosure movement arrangiert, welches die Auflösung der Allmende Rechte zur Folge hatte. Der englische Bürgerkrieg im 17. Jhd beschleunigte diesen Prozess. Der englische Gentry, also private Landbesitzer, welche ihr Einkommen aus der Verpachtung ihres der Kirche abgetrotzten Landes generieren, nahmen wichtige Positionen im englischen Parlament ein und die Rechte der Commoners wurden eingeschränkt.

- The possessor takes all the profit, public takes all the risk

- Der Arbeiter ist Eigentümer seiner Fähigkeiten, diese kann er zum Tausch anbieten, aber → C.B. Macpherson: „There is the assumption that the labourers are normally kept too low to be able to think or act politically.“

Der Lohnarbeiter hat kein Vermögen/Eigentum und ist vollständig abhängig von seinem Lohn. Löhne werden gleichzeitig auf dem Existenzminimum gehalten. The value or price of a man is determined by the buyer, not the seller.

Jen: Wir kommen alle aus diesem kompetitiven System, es ist sehr schwer diese Konditionierung los zu werden. (Trotzdem, um es loszuwerden, müssten wir als erstes unseren Drang alles zu werten los werden. Der Drang alles in Gut und Schlecht einzuteilen ist mit dem Wettbewerb verknüpft. Dafür müssen Übungen entwickelt werden, etwas als schlicht existent einzustufen ohne den Zwang es werten zu müssen.)

- Im frühen Mittelalter wurde es als unsittlich angesehen, Handel zu treiben. Auch der Tausch kommt von der Täuschung resp. → Das neuhochdeutsche Verb *tauschen* geht zurück auf das mittelhochdeutsche *tuschen* in der Bedeutung von *unwahr reden, lügnerisch versichern, anführen*. Die heute allein übliche Bedeutung *Waren oder dergleichen auswechseln, gegen etwas anderes geben* hat sich im 15. Jahrhundert hieraus entwickelt.

Handel wurde primär mit fremden/feindlichen Gemeinschaften getrieben. Die dörfliche oder kleinstädtische Gemeinschaft wurde als organischer Zusammenhalt angesehen, der sich arbeitsteilig gegenseitig unterstützt. Zugleich existierte eine Aufteilung in drei „Kasten“. Die Arbeiter, machten etwa 80% der Gemeinschaft aus, die Redner, also Geistliche, machten etwa 10% aus, sowie die Krieger (Freie) machten ebenfalls etwa 10% aus.

Dazu eine Auffassung aus der Zeit um 15hundert: „Zwischen den Ständen aber muss die „soziale Gliederung“ also die Ungleichheit bestehen, damit jeder Stand seine Funktion erfüllen und seine „Rechte“ genießen kann.“

Im Verlauf des 17. Jhd. wurden Debatten geführt über ein allgemeines Wahlrecht (Putney debates in England, endeten am 11.11.1647), welches jedoch die Arbeiter, Frauen und Almosenempfänger ausschloss. Deren demokratische Rechte wurden stellvertretend von ihren Herren wahrgenommen. Die Arbeiter wurden ausgeschlossen, da sie die Mehrheit darstellten. Um ein demokratisches System anzuwenden, welches durch Mehrheitsentscheidungen funktioniert, waren die Stimmen der Arbeiter nicht erwünscht. Diese hätten sich vor allem gegen die sich damals manifestierenden Eigentumsrechte gewandt.

- Wage earners at the time, were denied citizenship, they were not seen as a class inside the common wealth, but as people outside of it. The right to vote was bound to property.

- Reichsunmittelbarkeit Mittelalter bis 1803:

Man unterscheidet drei Gruppen von reichsunmittelbaren Personen oder Körperschaften:

(Eine **Körperschaft** (auch *Korporation* vom französ. Lehnwort **corporation**) ist ein auf Dauer angelegter Zusammenschluss von Personen, der einen überindividuellen Zweck verfolgt und dessen Bestand vom Wechsel der Mitglieder unabhängig ist. Die Körperschaft stellt eine rechtsfähige juristische Person dar.)

1. jene, die persönlich zur Teilnahme an den Reichstagen berechtigt waren,
2. solche, die nur über Korporationen dort vertreten waren, und
3. jene, die nicht auf dem Reichstag erscheinen konnten.

(Als **reichsunmittelbar**, auch **reichsfrei**, wurden im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Heiligen Römischen Reich diejenigen Personen und Institutionen bezeichnet, die keiner anderen Herrschaft unterstanden, sondern direkt und unmittelbar dem Kaiser untergeben waren.

- Kant: „Die Entstehung des Staates basiert auf der Festsetzung von Eigentumsgesetzen.“
Gleichzeitig wird die rechtliche Sachherrschaft vom Souverän garantiert, d.h. ohne Souverän gibt es kein Eigentum. Property is the foundation of constitutions (es muss ein eingegrenzter Bereich bestehen, für den die jeweilige Konstitution Gültigkeit hat.)

- Erzeugnisse aus den Kolonien sorgen für Wohlstand. (Macpherson)
„Colonial peoples would provide a surplus that would flow into English hands. → the new revenues could be lent at interest from private men to the common wealth.“
(Die ganze Kolonialisierung ist bereits geprägt von „private investment“.)

- Geld hat mit Übereinstimmung zu tun, der Gebrauch setzt in erster Linie Vertrauen voraus.

- „Das Geld ist keineswegs eine materielle Tatsache, sein Wert ist der Wert seiner Kaufkraft und das Mass des Vertrauens, das man in es setzt. Und wir sprechen vom Ursprung eines Begriffs, einer Institution, eines Glaubens.“
M.Mauss, *Die Ursprünge des Geldbegriffs*,
aus Marcel Mauss, *Schriften zum Geld*, Suhrkamp, 2015

- Im Geld erhielt der Tauschwert eine selbständige Existenz. → Gold and silver do not spoil, so it can be accumulated unlimited. (So konnte das geltende, ethische Verbot der Verschwendung von Ressourcen umgangen werden.) Das Geld scheint der Vergänglichkeit alles Irdischen entzogen, ist teil- und vermehrbar. Es fungiert als Wertmassstab und Aufbewahrungsmittel und ist zudem zukunftsgerichtet.
Es etablierten sich Sprichworte wie „Ohne Moos nix los“ oder „Money talks, bullshit walks.“

Besucher: Das wäre ja vielleicht auch so die Utopie, also das man sich in gewisser Weise, also wenn man jetzt innerhalb des Kapitalismus immer noch denken will, dass man sich zurück zieht aus diesen ganzen materiellen Prozessen, die so komplett sinnlos geworden sind, sowas wie alle 5 Jahre ein neues Auto, obwohl das alte gut 20 Jahre noch weiterfahren könnte. Dass man also diesen Stoffumsatz nicht mehr so hat, sondern das ganze jetzt ins virtuelle transformiert. Das wäre ja auch schonmal ein Vorteil.

Jen: Insekten und wilde Lebewesen können nicht Eigentum von jemandem sein? In manchen Fällen gehören sie etwas an, in manchen Fällen wissen wir davon nichts.
Meist weiss man nicht wem etwas gehört. Man müsste es in vielen Fällen mühselig herausfinden. Man geht aber bei fast allem, was einem umgibt, davon aus, dass es jemandem gehört oder eben einem selber gehört. Beim Spaziergang im Wald, denkt man darüber eher weniger nach.

- Freiheit bedeutet laut John Locke der Besitz der eigenen Person mit ihren Fähigkeiten. Diese Fähigkeiten können zum Tausch angeboten werden.

Besucherin: Unterschied zwischen Pacht und Miete. Nutzfläche ist Pachtfläche.

Bodenreformidee Adolf Damaschke 1913:

Artikel 155 „Die Verteilung und Nutzung des Bodens wird von Staats wegen in einer Weise überwacht, die Missbrauch verhütet und dem Ziele zustrebt, jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen ~~deutschen Familien, besonders den kinderreichen~~, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftsheimstätte zu sichern ... Grundbesitz, dessen Erwerb zur Befriedigung der Wohnbedürfnisse, zur Förderung der Siedlung und Urbarmachung oder zur Hebung der Landwirtschaft nötig ist, kann enteignet werden. ... Die Bearbeitung und Ausnutzung des Bodens ist eine Pflicht des Grundbesitzers gegenüber der Gemeinschaft. Die Wertsteigerung des Bodens, die ohne eine Arbeits- oder Kapitalaufwendung auf das Grundstück entsteht, ist für die Gesamtheit nutzbar zu machen. ... „

„Die der Natur der Dinge entsprechende rechte Ordnung des Soziallebens, fällt in den Bereich des justum, und es ist Aufgabe der Gerechtigkeit, ..., als *justitia legalis* die rechte Unter- und Hinordnung der einzelnen Glieder auf das Gemeinschaftsganze und sein Ziel ..., die rechte Verteilung der Lasten und Nutzniessungen seitens des Gemeinschaftsganzen an seine Glieder und als *justitia commutativa* das nach Recht geordnete Nebeneinander von einzelnen als Gleichen zu regeln.“

J.B.Kraus, *Scholastik, Puritanismus und Kapitalismus*,
Verlag von Duncker & Humboldt, München u. Leipzig 1930

WIKIPEDIA: Während die austeilende Gerechtigkeit (Rechtsbeziehungen zwischen Ungleichen, zum Beispiel dem Staat und den Bürgern) eine geometrische Proportionalität zum Maßstab hat (Verteilung nach Anspruch, Würde oder Verdienst), hat die ausgleichende Gerechtigkeit (*justitia commutativa*) eine arithmetische Proportionalität zum Maßstab (ohne Ansehen der Person).

- In der Zuschreibung/Bestimmung des Masses spielte stets das Äquivalenzprinzip massgebliche Rolle.

„Da das Gemeinwohl der Endzweck bürgerlicher Verträge ist, darum musste und muss die Gerechtigkeit der Preisschätzung durch die Rücksichtnahme aufs Gemeinwohl abgemessen werden, weil nichts ungerechter ist, als für Sonder- und Privatvorteile das Gemein- und Gesamtwohl zu opfern.“

Bernhardin von Siena um 1430

- F. Simiand: „ ... Im Grunde ist es das Problem der Verbindung zwischen der Ordnung der ökonomischen Werte und der Ordnung der ethisch-religiösen Werte. Es gibt Gesellschaften in denen die Ordnung der ökonomischen Werte offenkundig den sozialen Werten dieser anderen Ordnungen untergeordnet war.“

François Simiand 1934, in *Schriften zum Geld*

MISCELLANEOUS

Besucherin: Das Land muss jemandem gehören, um darauf überhaupt eine stabile und permanente Struktur bauen zu dürfen.

- Entwicklung und Innovation, wer ist daran überhaupt interessiert? → D. Graeber spricht von Konzernkapitalismus, welcher keinen Fortschritt erlaubt, weil über Regulation, Patente etc Innovation verhindert wird.

- Kunstwerke bedeuten uns etwas unabhängig von Geld, der Geldstrom ignoriert diese Bedeutung, packt Kunstwerke in Freilager, entzieht sie der Allgemeinheit.

- Hierarchical society requires unequal rights and obligations.

- Macpherson: „Where all values are reduced to market values, justice itself is reduced to a market concept.“

- Die Expropriation der Volksmasse bietet die Vorgeschichte des Kapitals.

AUSBLICK

Bevor es zu einer Aufteilung des Bodens kam, wurde dieser gemeinsam genutzt. Die Gemeinschaft (ein auf gegenseitigem Vertrauen basierender Verbund) bestand in gegenseitiger Abhängigkeit und Unterstützung und wurde als organisches Ganzes betrachtet. Heute haben wir es mit einer Weltgesellschaft zu tun, die man in der Zeit des sogenannten Anthropozän klar vor Augen hat. Laut F. Tönnies hat eine Gesellschaft ein gemeinsames Ziel vor Augen und so kann man den Begriff auch akzeptieren, da er vordergründig eine negative Assoziation auslöst, basierend auf der Wortherkunft des „Saalgenossen“, die Gesellschaft aber nun verstanden als räumlich vereint lebende Personen. Die neoliberale Markttheorie hat diesen Verbund individualisiert und Freiheit verstanden als Freiheit von Notwendigkeiten, demgegenüber kann man eine Freiheit durch Notwendigkeit stellen, wie Andreas Weber das in seinem Buch *Enlivenment* (Matthes und Seitz, 2016) tut. Demnach hat ein freier Mensch viele Bindungen, Freiheit ist ein Aushandeln von Notwendigkeiten, das Einzelwesen ist fundamental auf seine Umgebung angewiesen und im Austausch damit. Selbst aus der indogermanischen Wurzel des Wortes Freiheit, lässt sich herleiten, dass jemand, der frei ist, zu einer Gemeinschaft von einander Nahestehenden und Gleichberechtigten gehört, zwischen denen ein friedlicher Zustand herrscht. Und auch Aristoteles betont: „Ein Sklave ist, wer keine Bindungen hat, wer keinen Ort hat, wer überall zu benutzen ist.“ Dieser Satz lässt den markttheoretischen Freiheitsbegriff in seiner Brutalität deutlich werden, da wir über die Entwicklung des Arbeiters und dessen Individualisierung genau in diese Bindungslosigkeit geraten sind, und man könnte schon fast zynisch sagen, alle emanzipatorischen Bewegungen hätten dazu noch ihr Restliches getan. Wir sind also diese bindungslosen Monaden geworden, wie Karl Marx das beschreibt, die Freiheit in der bürgerlichen Gesellschaft, mit dem Individuum als isolierte auf sich zurückgezogene Monade (Einheit). Damit dieser Rückzug funktioniert, benötigt das Individuum das staatsrechtlich geschützte Privateigentum.

Ein erster Schritt zur Auflösung dieser Isolierung - die heute von vielen deutlich empfunden wird und der durch substituierende Verbindungen in sozialen Netzwerke zu entkommen versucht wird – kann es sein, dieses Privateigentum durchlässig zu machen.

Weil, wie Andreas Weber weiter:

„Der Mensch wird nicht als souveräner Selbstherrscher aufgefasst, sondern als Position in einem Netz von Beziehungen, in dem plausiblerweise alle Aktionen auf den Akteur in einer Weise zurückwirken und in dem es andere Positionen und Knotenpunkte gibt, die ebenfalls aktiv sind, ...“

Die Einteilung Subjekt Objekt löst sich auf, d.h. als solche Positionen und Knotenpunkte kann *alles* verstanden werden, und damit wieder der Verweis auf die Interaktion von allem mit allem. Stofflich gesehen sind auch wir, uns als Subjekte verstehende, aus Wasser und Mineralstoffen zusammengesetzt und es ist unserer eigenen Überheblichkeit zu verdanken, dass wir nur unserer eigenen Zusammensetzung, Bewusstsein zutrauen.

Ein weiterer Schritt wäre es, die Tauschlogik zu überwinden. Eine These könnte sein → Ein Bedürfnis genügt und führt zu Berechtigung etwas entsprechend dessen zu erhalten. (Bedürfnisse werden allenfalls, ähnlich Menschenrechten und stets modifizierbar formuliert. Dies wäre aber für Lebewesen in gesundem Umfeld unnötig, wegen unter gebräuchlichen Umständen inhärenten Verstehens und gemeinschaftlichen Befolgens von Angemessenheit.)

Sowie eine Wohnung die sich selbst besitzt und weiss, das sie das Bedürfnis nach bewohnt sein, erfüllt bekommen muss. Das ist das Verhältnis des Tauschs in diesem Fall. Die Wohnung ist für den Bewohner und der Bewohner für die Wohnung. Geld kommt in diesem Tauschverhältnis natürlicherweise nicht vor. Genauso anwendbar auf ein Wallholz, frisch gemolkene Milch, ein angekettetes Fahrrad you name it. Überproduktion und Verschwendung muss in diesem Verhältnis nicht vorkommen, da Geld aussenvor bleibt. Eine wichtige Folge der Einführung des Geldes, war, dass dessen Akkumulierbarkeit schnell dazu führte, dass Geld die Ware ersetzte, also, wo vorher das Geld dem Warentausch diente, dient nun die Ware der Geldakkumulation.

→ W-G-W zu G-W-G

WIKIPEDIA: Das Übermaßverbot zielt als rechtsstaatliches Prinzip, ebenso wie das Gebot der Verhältnismäßigkeit, darauf, Interessenbefriedigung zu optimieren und so viel Freiheit wie möglich zu erhalten. Hierbei verlangt das Verhältnismäßigkeitsprinzip, dass Eingriff und Nutzen in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. Das Untermaßverbot wird hingegen dort relevant, wo der Staat gerade zur Leistung verpflichtet ist. Hier darf er das Mindestmaß der gebotenen Leistung nicht unterschreiten. So erwächst aus dem Grundrecht auf Leben gemäß Art. 2 Abs. 2 Alt. 1 GG nicht nur ein Abwehrrecht gegen lebensgefährdende staatliche Maßnahmen, sondern auch ein Leistungsrecht auf Lebensschutz gegen Angriffe privater Dritter. Um zu prüfen, ob dieser Schutz ausreichend gewährleistet ist, wird das Untermaßverbot angewendet. Fällt der Schutz zu weit ab, ist der Bürger in seinem Grundrecht auf Leben verletzt.

→ Es wäre möglich in Referenz auf Gesetze, Grundrechte einzuklagen. D.h. auch, dass im Extremfall, wie bei Wohnungsnot, auf die verpflichtende Eigenschaft von Eigentum geklagt werden kann.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Art 14

...

(2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.

(3) Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig. Sie darf nur durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes erfolgen, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt. Die Entschädigung ist unter gerechter Abwägung der Interessen der Allgemeinheit und der Beteiligten zu bestimmen. Wegen der Höhe der Entschädigung steht im Streitfalle der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten offen.

Bisher wird die Infragestellung privater Eigentumsrechte in Referenz auf das nötige Wirtschaftswachstum (welches dadurch gewährleistet werde), als nicht dem Wohle der Allgemeinheit zukommend, abgewiesen. Dies scheint aber unhaltbar, da dieses Wirtschaftswachstum das Allgemeinwohl der Gesellschaft offensichtlich schmälerert. Siehe statistische Zahlen bezüglich der Vermögensverteilung, und aus dem Wachstumszwang sich ergebende ökologische Krisen.

u.A. inspirierende Literatur:

- C.B. Macpherson, *Possessive Individualism*, Oxford University Press, 1962

- Marcel Mauss, *Schriften zum Geld*, Suhrkamp, Berlin, 2016

- J.B.Kraus, *Scholastik, Puritanismus und Kapitalismus*, Verlag von Duncker & Humboldt, München u. Leipzig 1930

- Kollektiv, *Ich tausch nicht mehr*

online abrufbar: <https://ich-tausch-nicht-mehr.net/>

- Andreas Weber, *Enlivenment*, Matthes und Seitz, Berlin, 2016
- David Graeber, *Bürokratie*, Klett Cotta, Stuttgart, 2016
- Erich Fromm, *Die Furcht vor der Freiheit*, Steinberg Verlag, Zürich 1945
- Rosa Luxemburg, *Die Akkumulation des Kapitals*, 1913
online abrufbar: http://mlwerke.de/lu/lu05/lu05_005.htm

andere hilfreiche

<http://www.useofspaceconvention.org/>

Disposable Life - Ananya Roy: <https://vimeo.com/149507126>